

Ambulanz und Servicenummer

Evangelische Kliniken reagieren auf Duisburger Tragödie. Oberarzt Dr. Bertling: Unbedingt Gefühle zulassen

Es sei ganz unterschiedlich, wie die Menschen - auch wenn sie unmittelbar betroffen sind - auf Tragödien, wie sie jetzt bei der Loveparade in Duisburg geschehen, reagierten. Die einen scheinen das Ganze abschütteln zu können, andere brechen noch nach Wochen darüber zusammen. Im letzten Fall spreche man von Posttraumatischen Belastungsstörungen.

Dr. Rolf Breitling, Oberarzt an der Klinik für Psychiatrie im evangelischen Krankenhaus, bewertet beispielsweise eine Alkoholisierung als Art Filter, der nicht alle Bilder in direkter Härte ins Gehirn vorlässt.

Sein Rat für Familien, Freunde, Bekannte, deren Angehörige bei der Loveparade mehr oder weniger dicht am Geschehen selbst gestanden seien, geht dahin, den Betroffenen ruhig und aufmerksam zuzuhören, anzubieten, sie bei der Verarbeitung der Eindrücke begleiten zu wollen. Man sollte diesen Menschen unbedingt die Möglichkeit bieten, ihre Gefühle zu zeigen. „Die ersten beiden Tage sind zumeist die schwersten, aber man sollte Betroffene schon im Auge behalten“, wie lange sie dieses Last des Erlebten unverarbeitet mit sich herum schlepten. Wenn die Eindrücke nicht innerhalb von Tagen oder wenigen Wochen abklingen, wenn sie sich festsetzen oder noch zunehmen, dann muss dringend ärztlicher Beistand erfolgen. Das Trauma an sich sei keine Krankheit, wohl aber die Posttraumatischen Belastungsstörungen, die Flashbacks, die sich immer wiederholen, die auch erst nach Wochen hochkommen könnten. Das bedeute nichts anderes, als dass der Mensch das Geschehen noch nicht verarbeitet hat.

Es gibt, so Bertling, keine Altersbegrenzung darin, wie man etwas bewältigt: Jüngere Menschen seien zwar etwas unbefangener als Ältere, aber auch hier gebe es sehr sensible Menschen. Kinder bewiesen das immer wieder, wie sehr sie vom Geschehen betroffen sind, wenn man an Gewalt oder sexuelle Übergriffe denke.

Mit fachärztlichem Rat stehen die evangelischen Kliniken allen durch die Katastrophe bei der Loveparade Betroffenen ab sofort mit ihrer psychiatrischen Ambulanz zur Verfügung.

Montag wurde auch eine eigene Servicenummer eingerichtet über die Hilfe möglich ist: 1601611

Quelle: Westdeutsche Allgemeine Zeitung, Ausgabe vom 27.07.2010